



Wie sie wirklich waren

„Irrungen“ des Genies

Mozarts 200 Frauen — Alte Gouvernante verführt Chopin —
Familienwirrwarr bei Wagners — Schumann geisteskrank aus Eifersucht

Nicht das Genie steht zur Diskussion, wenn wir über seine „Irrungen“ sprechen, sondern — — wir! Es handelt sich nämlich darum, ob wir auf philiströse Maßstäbe verzichten können oder nicht, und ob unsere Verehrung groß genug ist. Es wird uns leicht gemacht, die genialen Persönlichkeiten in einem rosenroten Nebel zu sehen, — aber ist nicht die Wirklichkeit großartiger und interessanter, ist sie nicht auch würdiger, ergreifender als die moralisch retuschierte Gestalt, in der man auch heute noch das Genie vorführen möchte?

Wenn ich alle heiraten müßte, mit denen ich gespaßt habe, so müßte ich leicht zweihundert Frauen haben“ — gesteht Mozart einmal dem Vater. Mozart, der „zarte Götterknabe“? Mozart ist göttlich, aber wer nur das weiß, kennt nicht mehr als die eine Seite. Mozart ist zerbrochen im Kampf zwischen den Extremen der himmlischen Liebe und der wildesten, irdischsten Leidenschaft. Und die himmlische Liebe war eine Seltenheit für ihn. „Die Natur spricht in mir so laut wie in jedem anderen und vielleicht lauter als in manchem großen, starken Lummel.“ Im einundzwanzigsten Jahr wird die erste sein „Bäsle“, eine Kusine Mozarts. „Das ist wahr, wir zwei taugen recht zusammen, denn sie ist auch ein bißchen schlimm.“ Nach vierzehn Tagen muß er von Augsburg fort nach Mannheim, sofort ist es erwiesen, daß er nicht mehr ohne Frau leben kann. Neue Verbindungen, daneben aber vier Jahre Treue für das „Bäsle“ und Briefe an sie, die man in fast allen Biographien und Briefsammlungen unterdrückt. „Je vous baise vos mains, votre visage, vos genoux et votre —, afin tout ce que vous me permettez de baiser“ — um ein noch salonfähiges Beispiel zu geben. Mozart war kein Salonmensch; seine Zeit war das Rokoko, er war frivol wie seine Zeit. Aber er war gar nicht der Don Juan, den er komponierte. Am Schluß war immer er der Unterlegene, war vor den Frauen ein Kind, und ließ sich wie ein Kind für Konstanze Weber von deren Mutter einfangen.



Wolfgang Amadeus Mozart